

Korrespondenzen.

Internationale Serumkonferenz in Kopenhagen.

(19. XI.—4. XII. 1923).

Im Dezember 1921 hatten im Gesundheitsministerium in London und im November 1922 im Institut Pasteur zu Paris vom Hygiene-Komitee des Völkerbundes einberufene Konferenzen über die einheitliche Standardisierung von Seren und Serumreaktionen beraten. An beiden Konferenzen haben auf Einladung des derzeitigen Präsidenten des Hygiene-Komitees, Dr. Madsen (Kopenhagen), auch deutsche Vertreter teilgenommen.

Die unter dem Vorsitz von Bordet und v. Wassermann die Serodiagnose der Syphilis behandelnde Unterkommission hatte in Paris beschlossen, in einer Anzahl von Instituten die Wa.R. nach der in den einzelnen Laboratorien geübten Methode mit den Flockungsreaktionen nach Meinicke und Sachs-Georgi (Originalmethode) und der Sigma-Reaktion von Dreyer-Ward zu vergleichen. Diese Untersuchungen sind im Frühjahr und Sommer des Jahres 1923 ausgeführt worden. Aus den in Kopenhagen eingereichten Berichten ließ sich aber erkennen, daß die Schlußfolgerungen bezüglich der Brauchbarkeit der einzelnen Reaktionen anscheinend infolge technischer Einzelheiten differierten. Dem Präsidenten des Hygiene-Komitees schien es daher notwendig, die verschiedenen Techniken, die bei den Untersuchungen der Sera zur Anwendung gelangt waren, miteinander an einem gemeinsamen Serummaterial zu vergleichen. Er entschloß sich, die mit der Ausführung der Untersuchung betrauten und einige andere Forscher, welche sich mit der Serodiagnostik der Syphilis beschäftigt haben, nach Kopenhagen einzuladen, um in dem dortigen (seiner Leitung unterstehenden) staatlichen Seruminstitut diese vergleichenden Untersuchungen auszuführen.

Dank der Unterstützung durch die Direktoren der verschiedenen Krankenanstalten in Kopenhagen war es Dr. Madsen möglich, ein selten reichhaltiges Untersuchungsmaterial zu beschaffen, an dem gleichzeitig die verschiedenen Methoden geprüft werden konnten: die Wa.R. in verschiedenen Modifikationen, die dritte Modifikation der Meinicke-Reaktion, die Sachs-Georgi-Reaktion (in der Originaltechnik) und die Sigma-Methodik, ferner die Meinickesche Trübungsreaktion. Die Untersuchungen wurden von Harrison (London), Hirszfeld (Warschau), Meinicke (Ambrock), Muttermilch (Paris), Müller (Wien), Madsen bzw. Mörch (Kopenhagen), Otto (Berlin), Renaux (Brüssel) und Sachs (Heidelberg) ausgeführt. Außerdem nahmen an der Konferenz Forßmann (Lund) und Petraghani (Florenz) teil¹⁾.

Nach zweiwöchiger anstrengender Arbeit ließen die Untersuchungen ein klares Bild erkennen. Es zeigte sich, daß die Wa.R. die größte Zahl positiver Reaktionen bei sicheren Syphilisfällen ergab. Befunde, die möglicherweise als unspezifische Reaktionen anzusprechen wären, waren selten; einige Untersucher hatten überhaupt keine solchen zu verzeichnen.

Bezüglich der Flockungsreaktionen ergab sich, daß sie gegenwärtig die Wa.R. nicht ersetzen können. Sie gaben indessen in einzelnen Fällen von Syphilis positive Reaktionen, bei denen die Wa.R. negativ ausfiel. Es wurde daher von der Konferenz empfohlen, die Flockungsreaktionen neben der Wa.R. auszuführen.

Unter den einzelnen Flockungsreaktionen erwies sich die D. M. im allgemeinen als zu schwach. Dagegen zeigte Meinickes Trübungsreaktion, deren Technik bekanntlich sehr einfach ist (mit 3% iger NaCl-Lösung ausgeführt), zahlenmäßig die gleiche Empfindlichkeit und Spezifität wie die S.-G.-R.

Die Konferenz betonte besonders, daß sämtliche Methoden nur in den dafür eingerichteten Laboratorien von erfahrenen Untersuchern ausgeführt werden dürften.

Die Tagung in Kopenhagen hat erwiesen, daß es möglich ist, durch gemeinsame Untersuchung am gleichen Material Differenzen schneller und sicherer aufzuklären als durch getrennte Untersuchungen an verschiedenen Orten. Voraussichtlich dürfte diese neue, von Madsen inaugurierte Form wissenschaftlicher Beratungen sich auch bei anderen Gelegenheiten bewähren. Jedenfalls hat die ohne „Trübung“ verlaufene Kopenhagener „Arbeitskonferenz“ dank der sorgfältigen Vorbereitungen durch den Direktor und die Mitglieder von Statens Seruminstitut einen vollen Erfolg gehabt.

R. Otto (Berlin).